Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 140 (1974)

Heft: 11

Artikel: Aktuelle Rüstungsprobleme

Autor: Grossenbacher, Charles

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-48847

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aktuelle Rüstungsprobleme*

Oberst i Gst Charles Großenbacher

1. Eigentliche Rüstungsprobleme

Die Militärausgaben des Bundes beliefen sich im Jahre 1973 auf 2334 Millionen Franken, gemessen an den Totalausgaben des Bundes von 11 625 Millionen auf 20% und gemessen am Bruttosozialprodukt von 131,1 Milliarden Franken auf rund 1,8%.

Dabei muß betont werden, daß es problematisch ist, die Ausgaben des Bundes für die Landesverteidigung in Relation zu den Bundesausgaben für die anderen Aufgaben zu setzen. Dies, weil der Bund die Ausgaben für die Landesverteidigung fast vollständig selbst bestreitet, während für die anderen Ausgaben Kantone und Gemeinden zum Teil die Hauptlast tragen. Logischerweise müssen deshalb die öffentlichen Ausgaben als Gesamtes betrachtet werden. Im Jahre 1971 – und das Verhältnis hat sich seither noch geändert – stehen an der Spitze der öffentlichen Ausgaben diejenigen für Unterricht und Forschung mit 4,6 Milliarden Franken, dann folgen diejenigen für Verkehr und Energie mit 3,6 Milliarden.

An dritter Stelle stehen die Ausgaben für die soziale Wohlfahrt mit 3,0 Milliarden, und erst an vierter Stelle folgt die Landesverteidigung mit 2,5 Milliarden. Diese werden sicher innert kürzester Frist von den Ausgaben für das Gesundheitswesen, welche bekanntlich rapide ansteigen werden, überholt, so daß die öffentlichen Ausgaben für die Landesverteidigung auf die fünfte Stelle abrutschen werden.

Dabei ist nicht berücksichtigt, daß auch die Wirtschaft einen Beitrag an die Landesverteidigung leistet – man denke vor allem an das System des Erwerbsersatzes; indessen dürfte dies an der Reihenfolge nichts ändern.

Die Summe der Ausgaben für Material – unter Berücksichtigung der Ausgaben für Investitionen und der sogenannten laufenden Ausgaben – ergaben für die Gruppe für Rüstungsdienste in den letzten 4 Jahren ein durchschnittliches jährliches Zahlungsvolumen von rund 820 Millionen Franken.

Damit dürfte die GRD wohl eine der größten, wenn nicht die größte Beschaffungsinstanz des Bundes und einer der bedeutendsten Auftraggeber unseres Landes sein. Dies gilt nicht nur hinsichtlich der finanziellen Tragweite ihrer Tätigkeit, sondern auch in bezug auf die Vielfalt des zu beschaffenden Materials.

Gesamthaft gesehen, ist die GRD Kunde von gegen 6000 Industrie-, Handels- und Gewerbebetrieben des In- und Auslandes. Im Durchschnitt der letzten 5 Jahre hat sie über 6000 Bestellungen pro Jahr erteilt. Von den gesamten Rüstungsausgaben der GRD gingen in den letzten Jahren rund 30% an ausländische Lieferanten, 70% an inländische Lieferanten, wovon 12% an die eidgenössischen Militärwerkstätten.

Die Anteile der einzelnen Wirtschaftsgruppen beliefen sich im Durchschnitt der letzten Jahre und gemessen an den im Inland vergebenen Aufträgen auf rund

75% für Maschinen, Apparate, Autos usw.;
17% für Textilien, Lederartikel und Schuhe;
8% für Holz- und chemische Artikel usw.

Die bisher zitierten Zahlen lassen erkennen, daß sich die Schweiz bei der Kriegsmaterialbeschaffung vorwiegend auf die privaten Produktionsstätten und damit auf die gesamte industrielle und gewerbliche Produktion unseres Landes stützt. Der Prozentsatz der in der Kriegsmaterialproduktion Beschäftigten beträgt etwa 0,5%, und das Verhältnis Inlandanteil Kriegsmaterialproduktion zum Bruttosozialprodukt macht etwa 0,6% aus. So viel zur bisherigen Bedeutung der Rüstung.

Finanzieller Rahmen für die Zukunft

Dank seiner vorausschauenden Planung konnte das EMD beim Bundesrat schon im Laufe des Jahres 1973 erreichen, daß er ihm Rahmenzahlen für die fünfjährige Planungsperiode 1975 bis 1979 gab. Dieser Finanzrahmen wurde auf 15 Milliarden Franken festgelegt, wovon 4,7 Milliarden für Investitionen, das heißt Kriegsmaterial und Bauten, fest eingeplant wurden. Dieser Rahmen stellt das absolute Minimum dessen dar, was das EMD benötigt, und beinhaltet bereits wesentliche Abstriche gegenüber den EMD-intern ausgewiesenen Bedürfnissen. Wenn diese Beträge auch, absolut gesehen, hoch erscheinen, müssen sie mit den vorangegangenen Planungsperioden verglichen werden, wobei jedoch ein Vergleich der absoluten Zahlen zu falschen Schlußfolgerungen führen könnte und deshalb ein kaufkraftmäßiger Vergleich angestellt werden muß. Dieser führt zum Schluß, daß die Mittel des EMD stagnierende, wenn nicht abnehmende Tendenz zeigen.

Der Vergleich mit früheren Jahren zeigt aber auch, daß sich das Verhältnis der Rüstungsausgaben zu den laufenden Ausgaben zuungunsten der ersteren verschiebt, betragen diese doch in der Periode 1970 bis 1974 noch 35% der Gesamtausgaben, in der Periode 1975 bis 1979 jedoch nur noch 30%.

Konzeptionelle Grundlagen

Die durch den Nullentscheid des Bundesrates in der Flugzeugfrage vom 9. September 1972 geschaffene Lage konnte im Laufe des Jahres 1973 bereinigt werden, indem einmal von der Regierung das Bestehen einer latenten Bedrohung bejaht und dann die geltende Konzeption der Landesverteidigung vom 6. Juni 1966 bestätigt wurde. In Fragen der Luftkriegführung wurde der Entscheid gefällt, daß im Rahmen der Gegebenheiten die Priorität nun beim Ausbau des Raumschutzes liege, wobei dieser durch neue Flieger- und Fliegerabwehrmittel zu lösen sei.

Investitionsprogramm

Auf Grund der finanziellen und konzeptionellen Grundlagen wurde ein Investitionsprogramm aufgestellt, das den dringendsten Bedürfnissen unserer Armee gerecht wird und das als gleichberechtigte Schwerpunkte folgende Verstärkungen erbringen soll:

- Luftverteidigung;
- Panzerabwehr;
- Artillerie;
- Schutz- und Führungsmittel;
- Ausbildung.

Dafür stehen – wie schon betont – 4,7 Milliarden Franken zur Verfügung, wovon für Material etwa 2,9 Milliarden reserviert sind, was neu einzugehenden Verpflichtungen von über 4 Milliarden Franken entspricht. Es wurde festgehalten, daß für die Luftverteidigung Verpflichtungskredite in der Größenordnung von 2 Milliarden Franken vorzusehen seien, wobei die Aufteilung zwischen Flieger und Flab späteren Entscheiden vorbehalten bleibe.

* Durch die Redaktion überarbeitetes Referat von Rüstungschef C. Großenbacher anläßlich der Generalversammlung der Schweizerischen Kriegstechnischen Gesellschaft vom 17. Mai 1974 in Bière.

Luftverteidigung

Die Arbeiten des EMD zur Befriedigung der Bedürfnisse auf dem Sektor der Luftverteidigung gehen planmäßig voran und beziehen sich auf folgende Hauptobjekte:

Flugwaffe

Für die Flugwaffe läuft die Evaluation des «Tiger F5E», der dank seinen Eigenschaften für den Raumschutz, insbesondere dank seiner guten Kurvenfähigkeit, seinem Beschleunigungsvermögen, seiner Kampfdauer und seiner Luftkampfbewaffnung, seiner Unterhalts- und Milizfreundlichkeit, dann aber auch dank seinen Kosten und Terminen für uns die beste Lösung darstellt. Die Arbeiten sind so geplant, daß – ohne unvorhergesehene Ereignisse – eine Flugzeugbotschaft 1976 verabschiedet werden kann. Daß auch die Beteiligung der schweizerischen Flugzeugindustrie an diesem großen Vorhaben in die Evaluation einbezogen ist, dürfte allgemein bekannt sein.

Flab

Es sei an dieser Stelle betont, daß das EMD sich nicht nur mit Flugzeugfragen befaßt, sondern auf allen fünf Schwergewichtsgebieten sehr aktiv und bezüglich der Flab seit 1972 damit beschäftigt ist, die Abklärungen über Eignung und Beschaffungsmöglichkeiten neuer Flabsysteme für unsere Armee voranzutreiben. Geprüft und erprobt werden ein neues Feuerleitsystem mit integriertem Such- und Zielzuweisungsradar für die 35-mm-Flab, sodann die Einmann-Fliegerabwehrlenkwaffe – wie «RedEye», «BlowPipe» und RBS 70. Speziell ist zu erwähnen, daß die Schweiz sich an der Entwicklung der schwedischen Fliegerabwehrlenkwaffe RBS 70 beteiligt hat.

Weiter werden geprüft Kurzstrecken-Flablenkwaffensysteme wie «Roland», «Crotale» und «Rapier», und endlich werden Entwicklung und Produktion von Kanonenflabpanzern aufmerksam verfolgt.

Die Erprobungsarbeiten dürften im wesentlichen bis Ende 1974 abgeschlossen sein.

Die Arbeitsprogramme für das neue Kampfflugzeug und für die Fliegerabwehr sind so aufeinander abgestimmt, daß die Grobaufteilung der finanziellen Mittel zwischen diesen beiden Vorhaben noch im Laufe dieses Jahres vorgenommen werden kann.

Panzerabwehr

Die Anstrengungen zugunsten der Panzerabwehr haben zum Ziel, die Mittel aller Stufen zu verbessern. So ist vorgesehen, die Stufe Kompanie mit einer neuen Munition für das 8,3-cm-Rakrohr auszurüsten. Für die Bataillonsstufe werden in erster Dringlichkeit Panzerabwehrlenkwaffensysteme der zweiten Generation untersucht und Panzerabwehrkanonenlösungen verfolgt.

Für die Stufe Regiment wurde der Grundsatzentscheid getroffen, die Panzerabwehraufgabe durch die Zuteilung älterer Panzer zu lösen, im vorliegenden Fall durch den «Centurion», was zu einem Bedarf an neuen Panzern führt.

Eine Überbrückungstranche von verbesserten Pz 68 wird mit dem Rüstungsprogramm 74 zur Beschaffung vorgeschlagen. Für den verbleibenden Bedarf sind die notwendigen Evaluationsarbeiten zwischen dem verbesserten Pz 68 und dem «Leopard» Los 5 im Gange, die dazu führen sollen, daß die benötigten Panzer in ein Rüstungsprogramm 75 eingestellt werden können.

Artillerie

Ferner werden mit dem neuen Funkkonzept 74 die Grundlagen zur Einführung moderner Führungs- und Übermittlungsmittel bei der Truppe geschaffen.

Ausbildung

Die Beschaffung von Ausbildungshilfen wird immer wichtiger, und so sind geplant:

- Ausbildungshilfen vom Typ «Solartron» für eine realistische Ausbildung im Panzerkampf;
- Flabsimulatoren für 20-mm-Kanonen; «Bloodhound»-Flablenkwaffensystem usw.

Alle diese Vorhaben sind für die Planungsperiode 1975 bis 1979 vorgesehen, wobei die Realisation durch Beschaffungsreife und finanzielle Entwicklung gesteuert wird.

Neben diesem Investitionsprogramm werden selbstverständlich die Bedürfnisse der Armee bis Mitte der achtziger Jahre definiert, so daß unsere Forschungs- und Entwicklungsplanung vorangetrieben werden kann. In diesem Zusammenhang stellt sich auch die Frage der Weiterführung von Eigenentwicklungen auf dem Gebiet der Panzer, wofür die nötigen Vorarbeiten laufen, damit die entsprechenden Entscheide möglichst noch in diesem Jahr getroffen werden können.

2. Zusammenarbeit bei der Lösung von Rüstungsaufgaben

Vorweggenommen sei als Selbstverständlichkeit, daß wir wohl grundsätzliche Fragen und Probleme mit Verbänden und anderen Organisationen der Wirtschaft und der Wissenschaft behandeln können und wollen, daß jedoch die Abwicklung von Geschäften mit Firmen oder Firmengruppen erfolgen muß.

Zum zweiten glauben wir festhalten zu dürfen, daß die Beziehungen zwischen Industrie, Gewerbe und Wissenschaft einerseits und der GRD und damit auch dem EMD anderseits in den letzten Jahren besser geworden sind.

Dies mag einmal daher rühren, daß die Beschäftigungslage in der Schweiz gut war und auch wir namhafte Aufträge zu vergeben hatten. Viel wichtiger dürfte aber sein, daß das gegenseitige Verständnis für die jeweils geltenden Rahmenbedingungen und Gesetzmäßigkeiten sowie für die Zuständigkeit und die Verantwortung gewachsen ist, daß Gespräche über solche Fragen möglich waren und daß unser Grundsatz der Wirtschaftlichkeit in der Beschaffung Anerkennung fand.

Gute Beziehungen zwischen Wirtschaft einerseits und Militärverwaltung anderseits rufen sofort gewisse Kreise auf den Plan, die mit dem berüchtigten Schlagwort des «industriell-militärischen Komplexes» den Teufel an die Wand malen wollen. Dem ist entgegenzuhalten, daß wir nichts anderes tun, als die unserer Staatsform zugrunde liegenden Ideen in die Tat umzusetzen, den Richtlinien des Bundesrates für die Gestaltung einer nationalen Rüstungspolitik Nachachtung zu verschaffen und die Prinzipien der Sicherheitspolitik zur Anwendung zu bringen. Grundsätzlich unangetastet bleibt der Primat der Bedürfnisse des Benützers von Rüstungsmaterial, der Armee. Diese führt indessen kein Eigenleben, sondern ist in unser Staatswesen, dessen Institutionen und Wirtschaft eingegliedert.

Somit muß bei der Verwirklichung der legitimen Bedürfnisse der Armee im Sinne größtmöglicher Wirtschaftlichkeit den Gegebenheiten unserer Institutionen und unserer Wirtschaft Rechnung getragen werden. Dank unserer Staatsform und dem Milizcharakter unserer Armee ist dafür gesorgt, daß der Großteil unserer Mitbürger für diese Zusammenhänge das nötige Verständnis aufbringt.

Zur Lösung der vielfältigen Aufgaben, die sich dem EMD und seinen Gruppen und Dienstabteilungen stellen, ergeben sich immer wieder Fragen der Zusammenarbeit mit Außenstehenden. Diese Zusammenarbeit muß naturgemäß unseren helvetischen Eigenarten Rechnung tragen, wie zum Beispiel